

Werner Mally

Restlicht

Eine temporäre Gedenkskulptur

Gewidmet Friedrich Kral 1902 –1992

Herausgegeben von Erika Wäcker-Babnik und Stefan Graupner mit Texten unter anderem von James E. Young, Dorothée Bauerle-Willert, Joanne Wieland-Burston, Peider A. Defilla und den Herausgebern

Deutscher Kunstverlag Berlin München, 2017, ISBN 978-422-07438-5, 112 Seiten, 45 farbige Abbildungen, Hardcover gebunden, Format 21,5 x 28,5 cm, € 24,90 (D)

Erinnerungen an religiöse, staatliche und familiäre Ereignisse gehen verloren, wenn sie nicht gepflegt und an die nächste Generation weitergegeben werden. Neben familiären haben sich öffentliche Formen des Gedenkens an Jahrestagen wie der Reichspogromnacht eingebürgert. Dazu kommen Mahn- und Denkmale im öffentlichen Raum. Letzteren wird von Kritikern nachgesagt, dass sie eher dem Vergessen als dem Erinnern dienen. „Das Denkmal, so wird allgemein befürchtet, droht zum Alibi zu werden und einen Schlussstrich zu setzen; die Aufgabe des Erinnerns wird auf das Denkmal übertragen. Die Setzung eines einmaligen, dauerhaften, zentralen Zeichens entlastet von der aktiven, kontinuierlichen, kommunikativen Arbeit der Erinnerung; es droht die Aufmerksamkeit von den Tatorten der Verbrechen abzulenken [...]. An die Stelle geistig verinnerlichter Erinnerung tritt ein veräußerlichtes Bild, dem man eine [...] selbstwirksame Kraft zuschreibt“. Denkmäler sind kulturelle Texte, „verfasst im extrem restringierten Code einer plakativen Symbolik“. Sie sind Träger der Identitätsvergewisserung. Ihr performativer Metatext lautet: „Du sollst nicht vergessen“ (Aleida Assmann, Wozu nationales Gedenken? In: Erinnern, vergessen, verdrängen: polnische und deutsche Erfahrungen, herausgegeben von Ewa Kobylińska, Andreas Lawaty S. 117).

Der 1955 in Karlovy Vary, ČSSR geborene und heute in München und im Bayerischen Wald lebende und arbeitende Bildhauer Werner Mally dürfte bei seiner Skulptur *RESTLICHT* nicht nur aus praktischen und ausstellungsstrategischen, sondern auch aus den knapp skizzierten inhaltlichen Gründen auf eine temporäre Form des Gedenkens gesetzt haben (vergleiche dazu <https://www.google.de/search?q=werner+mally+restlicht&tbm=isch&tbo=u&source=univ&sa=X&ved=0ahUKEwi26vr6mLnXAhXGnRoKHWfEDr8QsAQINQ&biw=1653&bih=936>). Auslöser von *RESTLICHT* waren die Aufzeichnungen des Großvaters seiner Ehefrau aus dem Konzentrationslager Schwarzheide (Sachsenhausen). Die skulpturale Form von *RESTLICHT* geht auf den Wettbewerb für eine Mahn- und Gedenkstätte auf dem Gelände der am 9. November 1938 in Schwerte zerstörten Synagoge zurück. Mallys damals nicht berücksichtigter Entwurf konnte im Kontext der 5. Schweizerischen Triennale der Skulptur in Bad Ragaz (CH) und Vaduz (FL) von 12. Mai bis 4. November 2012 realisiert werden und ist seither unter anderem in

Geisenfeld (Oberbayern), München, Berlin, Köln und Haar bei München an markanten Orten aufgestellt und schließlich von der Gemeinde Haar gemeinsam mit dem Isar-Amper-Klinikum München-Ost angekauft worden.

ham, 12. November 2107